

Preissignale

Preise und deren Entwicklungen geben Signale. Signale, ob ein Produkt oder ein Wertpapier gesucht oder gemieden wird, ob die weltweiten Geldflüsse von einem Markt weg oder zu ihm hinfließen, ob der Gesamtmarkt bzw. deren Anleger eher einen Aufschwung oder eher Probleme erwarten. Natürlich stellt sich in Zeiten von explodierenden Zentralbankbilanzen die Frage, wie stark gewisse Märkte bzw. deren Preise durch die gigantischen Wertpapierkäufe verzerrt werden und noch als Signale taugen oder evt. Signale senden, welche nicht der Realität entsprechen. Die Interpretation der Signale braucht also eine gewisse Vorsicht. Gerade die Zinsmärkte scheinen derzeit recht stark verzerrt.

Welche Signale sehen wir in diesem Jahr?

Die US Börse strebt auch dieses Jahr von Rekordhoch zu Rekordhoch. Auch die in meinem letzten Ratgeber behandelten „Gigantenrekorde“ passen dazu, nach Apple hat in der Zwischenzeit auch Amazon als zweite kotierte Firma die USD 1'000 Milliarden Marktkapitalisierung kurzzeitig übertroffen. Der amerikanische Aktienmarkt signalisiert somit „blauen, wolkenlosen Himmel“. Ins gleiche Horn stösst Gold, dessen Preis dieses Jahr etwas an Wert verloren hat. Gold wird gemeinhin als Krisenindikator angesehen, ein sinkender Goldpreis deutet deshalb oft darauf hin, dass keine Wolken in Sicht sind.

Damit hat es sich dann aber an positiven Signalen. In Franken gerechnet stehen nur 12 von 68 Aktienländerindices des Datenanbieters Thomson Reuters im Plus. Das Gros der Aktienländerindices hat also dieses Jahr Verluste eingefahren. In Europa haben die Märkte sich seit-/abwärts entwickelt, der sinkende EUR hat sein Weiteres zu Kursverlusten für Franken-Anleger beigetragen.

Noch schlimmer, teilweise tiefrot, sieht es in den Schwellenländern aus. Sowohl Aktien- wie Obligationenmärkte wie v.a. auch die Währungen haben teilweise deutlich verloren. Dieses Jahr hat der Argentinische Peso gegenüber dem Franken mehr als 50%, die Türkische Lira deutlich mehr als 40% verloren. Aber auch Brasilianischer Real und Südafrika-Rand mit über 20% Verlust, oder Russischer Rubel, Indische und auch Indonesische Rupie oder Chilenischer Peso haben deutlich verloren.

Die relativ starken Verschiebungen im Devisenmarkt waren zudem nicht nur auf die Schwellenländer begrenzt. Auch andere Währungen wie Schwedische Kronen oder der Australien Dollar haben fast ‚zweistellig‘ verloren. Die Devisenmärkte zeigen somit an, dass Spannungen vorhanden sind und es „knarrt im Gebälk“.

Wie passen diese Signale zusammen?

In der Summe haben die Anleger offenbar ihre Mittel aus Schwellenländern und teilweise Europa abgezogen und verstärkt in den USA investiert. Angesichts der verstärkten Spannungen u.a. im Thema Handel und Zoll scheint dies nicht unvernünftig. Unter dieser Interpretation gehen die Märkte offenbar davon aus, dass ein Handelskrieg nicht unmöglich ist und strafen Länder, welche stark exportabhängig sind stärker ab.

Was ist unsere Position?

Es bleibt die Frage, ob die USA wirklich so unbeschadet aus einem allfälligen Handelskrieg hervorgehen. Wir denken nicht und würden den sehr teuren amerikanischen Aktienmarkt meiden. Auch weitere Baustellen (Sanktionen gegen den Iran oder Russland, nicht richtig vorankommende Brexit-Verhandlungen, weiterhin steigende Staatsverschuldungen, ungenügend finanzierte Sozialsysteme, ...) sehen wir als nicht genügend eingepreist im Markt. Wir bleiben vorsichtig.